



Fließrichtung: Der Turm war Bestandteil eines ehemaligen Elektrizitätswerks



FOTOS: MICHAEL EGLOFF

## Gelungene Bieridee

Ein ehemaliger Trafoturm in Zürich wurde zu einer kleinen Brauerei umgebaut

VON MARIUS LEUTENEGGER

Zürich – man kann es schon fast nicht mehr hören – ist eine Boomstadt. Die Einwohnerzahl ist in den letzten Jahren fast explodiert, und weil der Pro-Kopf-Bedarf an Wohnfläche weiterhin steigt, wird gegenwärtig gebaut, als gäbe es kein Morgen mehr. Das Lösungswort lautet dabei Verdichtung: Die Stadt wird nicht grösser, deshalb muss der vorhandene Platz besser genutzt werden. Für spezielle Nischen bleibt da immer weniger Platz: Was nicht dem Gebot der Effizienz gehorcht, verschwindet allmählich – der schlecht genutzte Gewerbebau im Hinterhof ebenso wie die kleine Villa mit dem grosszügigen Umschwung.

### Der Trafoturm von 1903 ist sozusagen das Eingangstor

Doch es gibt noch Ausnahmen: liebevoll gepflegte Eigentümlichkeiten, die aus dem Rahmen fallen. Zum Glück ist das so – denn eine Stadt zeichnet sich letztlich ja durch Vielfalt aus. Ein Beispiel für eine solche Ausnahme steht ganz in der Nähe des Bucheggplatzes. Vor einigen Jahren erhielt hier die Baugenossenschaft der Strassenbahner ein grosses Stück Land im Baurecht für den Bau der Wohnsiedlung Guggach 8; damals befanden sich hier Schrebergärten und zwei alte Gebäude des Elektrizitätswerks.

Für die Siedlung wurde ein Architekturwettbewerb veranstaltet; ihn gewann das Zürcher Büro Althammer Hochuli Architek-

ten, das unter anderem an der Neugestaltung des Hürlimann-Areals beteiligt war. «Ein Pluspunkt für uns war sicherlich, dass wir das bestehende grosse Gebäude des Elektrizitätswerks und das Trafotürmchen auf dem Areal nicht abreißen wollten», sagt René Hochuli. «Im Gegenteil dienten uns diese Gebäude als Orientierungspunkte für die fünf neuen Wohngebäude mit 78 Wohnungen.» Die Körnigkeit der Siedlung und die Höhe der Neubauten orientieren sich am Bestehenden, und der Trafoturm von 1903 wurde sozusagen zum Tor zur Wohnsiedlung – hier betritt man das Areal.

Während das ehemalige Elektrizitätswerk im Besitz der Stadt blieb – und bis heute seiner Bestimmung harrt –, wurde der etwa 14 Meter hohe und rund 8 mal 8 Meter grosse Trafoturm der Baugenossenschaft überlassen. Wozu er dienen sollte, blieb zuerst offen. Diskutiert wurde zum Beispiel die Einrichtung eines Gemeinschaftsraums, aber das Gebäude hätte sich dafür nur bedingt geeignet: Es ist nicht gedämmt und darf

daher nicht beheizt werden. Schliesslich hatte der offenbar bieraffine Vorstand der Baugenossenschaft den rettenden Einfall: Richten wir eine Brauerei ein! Zufälligerweise erschien damals gerade ein Artikel über den Kleinproduzenten Hirnibräu, der einen neuen Standort suche. Damit waren die Würfel gefallen: Der Trafoturm sollte die neue Heimat von Hirnibräu werden.

### Die Vertikale des Turms ist ideal für das Bierbrauen

«Wie ein Sechser im Lotto» sei das für ihn gewesen, meint Bierbrauer und Hirnibräu-Gründer Andreas Aemmer. Doch auch für die Architekten, die sonst eher in grösseren Massstäben denken, erwies sich der Umbau als «sensationell reizvolle Aufgabe», wie René Hochuli sagt. Ziel war, das Gebäude für die neue Nutzung optimal herzurichten, seine Qualitäten aber zu erhalten. «Der über hundertjährige Turm ist zwar ein reiner Zweckbau, aber sehr sorgfältig entworfen», sagt Margrit Althammer. «Die Proportionen, das Portal, die Fenster und die Stahl-

konstruktion des Pyramidendachs sind harmonisch aufeinander abgestimmt. Wir wollten daher den Zeitgeist der Gründerjahre aufleben lassen.» Während sich der Turm nach seiner Umnutzung von aussen fast unverändert präsentiert, ist er im Innern an die Bedürfnisse der Brauerei angepasst worden: Es gibt jetzt dank einer neuen Galerie drei statt wie bis anhin zwei Geschosse, eine breite Treppe, eine Toilette, die Brauerei-Einrichtung und sehr viel Haustechnik. Alles unter ein Dach zu bringen, sei ein 3-D-Puzzle gewesen, sagen die Architekten.

Dem Ziel, den bestehenden Bau weitgehend zu erhalten, kam entgegen, dass sich ein Türmchen ideal für eine Brauerei eignet: Die Bierproduktion erfolgt in der Vertikalen. Oben befindet sich das Sudhaus, in dem das geschrotete Getreide gemischt und geläutert wird, unten der Gärkeller. Die Schwerkraft führt die Zwischenprodukte von einer Etappe zur nächsten. Weil die richtige Temperatur eine entscheidende Rolle spielt – der Sud muss auf dem Weg nach unten von 97 auf 12 Grad abkühlen –, benötigt das Bierbrauen viel Energie. Ein komplexes System von Wärmespeichern und Rückkühlern wird durch eine Solaranlage auf dem Dach für die Energiegewinnung ergänzt. Das alte Trafotürmchen ist jetzt also auf dem neuesten Stand – und der steinerne Beweis dafür, dass Altes auch für eine Boomstadt wie Zürich in vielerlei Hinsicht eine Bereicherung darstellen kann.

### AUFGEFALLEN



Gebäude des Jahres steht in Singapur

Das 5. World Architecture Festival (WAF) fand diesmal in Singapur statt – nachdem es vier Jahre lang in Barcelona abgehalten worden war. Wie üblich wurde bei diesem Grossanlass auch das Gebäude des Jahres gekürt. 301 Projekte aus 66 Ländern standen auf der Shortlist. Die Jury, der auch die renommierten Architekten Ben van Berkel, Neil Denari und Moshe Safdie angehörten, entschied sich für einen einheimischen Bau: die **Cooled Conservatories** in Singapur, entworfen vom Londoner Büro Wilkinson Eyre Architects. Die beiden kuppelförmigen Bauten sind Teil des Gardens by the Bay, einer riesigen Gartenanlage. In den ausgezeichneten Conservatories befinden sich die Lerngärten. Eine der Kuppeln hat mediterranes Klima zum Thema, die andere beherbergt eine tropische Landschaft. [www.worldarchitecturefestival.com](http://www.worldarchitecturefestival.com)

### Bau- und Energiemesse 2012

Ein Pflichttermin für alle, die sich für Nachhaltigkeit interessieren: Am 8. November öffnet die Schweizer Bau- und Energiemesse 2012 ihre Pforten. Bis zum 11. November können sich Fachleute und Private auf dem Gelände der Bernexpo in Bern über die neuesten Entwicklungen rund um das energieeffiziente

Bauen und Sanieren, den modernen Holzbau und erneuerbare Energien informieren. 400 Aussteller von A wie ABB Schweiz bis Z wie Zingg Haustechnik stellen ihre Programme und neuen Produkte vor. Dazu kommen Veranstaltungen wie die Sonderschau Elektromobilität mit Teststrecke und die Sonderschau Gesund Bauen-Wohnen-Arbeiten. [www.bauenergiemesse.ch](http://www.bauenergiemesse.ch)



Haben Sie eine Anregung für unsere Immobilienseite? Schicken Sie uns eine E-Mail an die Adresse: [architektur@sonntagszeitung.ch](mailto:architektur@sonntagszeitung.ch)

### IMMOTIPP

#### Unternehmer-Villa am Bodensee

Rorschach ist die aufstrebende Stadt am Bodensee. Verschiedene Grossunternehmen haben sich angesiedelt, die Einkaufszone ist attraktiv. Das Seeufer mit schöner Promenade lädt zu Spaziergängen ein. Das Objekt liegt in Rorschacherberg SG und besitzt einen eigenen Zugang zum Bodensee. Das grosse Grundstück von über 3300 m<sup>2</sup>, eine hochwertige Ausstattung, Cheminée und ein ausgebautes Dachwerk runden das Objekt ab. Dieser Wohnraum kann für 6300 Franken im Monat gemietet werden.



Alle weiteren Informationen finden Sie auf: [www.sonntagszeitung.ch/immobilien](http://www.sonntagszeitung.ch/immobilien)

### Brauer mit Köpfchen

2010 suchte die Redaktion des «Tages-Anzeigers» das beste Bier der Region Zürich. Unbestrittener Sieger wurde Hirnibräu. Damit wiederholte das Bier mit dem eigenartigen Namen das Ergebnis, das es bereits zwei Jahre zuvor im Test von «Blick am Abend» erzielt hatte. Dabei stellte der heute 50-jährige Bierbrauer Andreas Aemmer sein Produkt damals noch in seiner eigenen Wohnung in Höngg her. Am Trafoturm gibt es jeden Freitagnachmittag einen Rampenverkauf der mittlerweile drei Biersorten von Hirnibräu.